

Altstadt: Verdrängung der Ureinwohner sorgt für Wirbel

SOZIALES Kurt Schindler vom Mieterbund hat die Entwicklung der letzten Jahrzehnte im Herzen Regensburgs dokumentiert. Ob die Diskussion darüber 2012 anhält?

VON THOMAS RIEKE, MZ

ALTSTADT. Mieterbund-Chef Kurt Schindler hat im September für einen Paukenschlag gesorgt: Mit der Präsentation seiner Dokumentation „Tatort Altstadt“ lieferte er den Beweis, dass sich die Situation für die Mieter im Welterbe in den letzten Jahren deutlich verschlechtert hat. Günstiger Wohnraum ist knapp geworden, die durchschnittliche Nettomiete ist binnen zehn Jahren um fast 35 Prozent gestiegen. Die Fluktuation hat ebenfalls ein bedenkliches Ausmaß erreicht.

Schindler, der seit Jahrzehnten selbst im Herzen Regensburgs lebt, nannte für die Entwicklung auch Ursachen. Die Stadtbau habe sich sang- und klanglos von einer ihrer Kernaufgaben, nämlich der Schaffung günstigen Wohnraums, in der Altstadt verabschiedet, ja biete selbst Immobilien zum Kauf an. Immer mehr Gebäude seien in die Hand von Firmen geraten, die zwar vorbildlich sanierten, den Mietzins damit aber auch in Schwindel erregende Höhen trieben. Die „Ureinwohner“ würden so nach und nach verdrängt, und junge Familien könnten sich die Altstadt sowieso als Wohnort kaum noch leisten.

Der Boss vom Mieterbund löste mit seinen Thesen Reaktionen der unterschiedlichsten Art aus. Bündnisgrüne und ÖDP sprangen sofort auf den Zug mit auf, um Schindler zu unterstützen. Auch die SPD beklagte den ungesunden Trend – wenn sich auch ihr Fraktionsvorsitzender Norbert Hartl enorm darüber ärgerte, dass ausgerechnet Schindler den Finger in die Wunde gelegt hatte, um für sich und den Mieterbund Punkte zu sammeln. Habe Schindler nicht über viele Jahre hinweg von einem ungewöhnlich günstigen Mietzins profitiert, obwohl er gar nicht darauf angewiesen sei?

Oberbürgermeister Hans Schaidinger hielt zunächst still, um dann als Vorsitzender des Aufsichtsrats die Politik der städtischen Wohnungsbau-Gesellschaft zu verteidigen. „Global“ betrachtet sei es nämlich völlig anders als von Schindler dargestellt. Die Stadtbau investiere sehr wohl in Wohnungen, die auch bezahlbar seien; dies müsse nur nicht innerhalb der Altstadtmauern sein. Und dieser Tage



Der Verkauf der Zandtengasse 1 (unser Bild entstand in einer der Mietwohnungen) motivierte den Mieterbund-Chef, die Verhältnisse in der Altstadt genauer zu beleuchten. Foto: Rieke

GUT ZU WISSEN

► Die vollständige Dokumentation

„Tatort Altstadt“ kann auf der Homepage des Mieterbunds aufgerufen werden: www.mieterbund-regensburg.de

► **Willibald Bauer**, Chef vom Mieterverein, beklagt ebenfalls eine Verteuerung der Mieten in der Altstadt. Ansonsten hält er von Schindlers Initiative nichts.

Der Kontrahent vom Mieterbund habe als früheres Mitglied des Stadtbau-Aufsichtsrats bestimmte Fehlentwicklungen mit zu verantworten und zumindest nichts dagegen unternommen. Außerdem wirft Bauer Schindler vor, eine Sozialwohnung zu blockieren, die ihm nicht zustehe. (ht)

überraschte Anton Sedlmeier, Leiter des Amtes für Stadtentwicklung, im Informationsblatt „Bei uns“ mit einem Artikel, in dem er die „Vertreibung der Ureinwohner“ zu widerlegen und den Trend zu „Luxussanierungen“, die die „Gentrifizierung“ beschleunige, als Pauschalaussagen zu entlarven versuchte. Unterm Strich ist ihm dies jedoch nicht gelungen. Auch wenn der Leiter des Amtes für Stadtentwicklung beleben kann, dass die Bevölkerung in

der City „jung und dynamisch“ ist, den rückläufigen Trend bei öffentlich gefördertem Wohnraum, die drastische Verteuerung der Mieten und hohe Fluktuation muss auch er zugeben.

Kurzum: Schindler mag nicht in allen Punkten Recht haben, aber eines ist ihm in jedem Falle gelungen: Er hat eine überfällige Diskussion über den „Tatort“ Altstadt in Gang gebracht. Hoffentlich schläft sie 2012 nicht sofort wieder ein.

MZ 31-12-2011